

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:

Frei ins Haus durch Kurträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einem
Illustrierten Sonntagblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Regiere alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Naunhof.

Redaktion:
Aug. Franz Hauschild, Naunhof.

Kaufbedingungen:

Für Inserenten der Amtsblattverwaltung
Spalte 10 Pfg. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Nachträge 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Samstag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 12.

Freitag, den 27. Januar 1905.

16. Jahrgang.

Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

Kaisers Geburtstag.

Am Freitag den 27. Januar vollendet Sr. Maj. Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen sein 46. Lebensjahr. In verhältnismäßig jungen Jahren, wie nur selten einer seiner Vorfahren, wurde er auf den Thron der Hohenzollern und gleichzeitig zur deutschen Kaiserwürde berufen, so daß er nunmehr bald 17 Jahre den preussischen Staat regiert und dem deutschen Reich vorsteht. Das deutsche Reich ist ein eigenartiges Staatsgebilde, es ist ein Staatenbund und Bundesstaat zu gleicher Zeit, nach außen ein geschlossenes großes Ganzes mit dem Kaiser an der Spitze, und trotzdem 25 selbständige Staaten und ein Reichsland, 22 Monarchien und drei Republiken, selbständig in sich und innerhalb des Reiches mit unverrückbaren Grenzen. Wenn nun der 27. Januar, der Geburtstag des deutschen Kaisers im ganzen Reich festlich begangen wird, so soll damit nicht nur der Freude Ausdruck gegeben werden, daß die deutsche Kaiserwürde in macht- und kraftvollen Händen liegt, daß der Kaiserhermelin auf würdigen Schultern ruht, sondern vor allem, daß das Reich überhaupt vorhanden ist, daß die Stimme des deutschen Kaisers im Rate der Völker Gewicht und Ansehen hat. Daß dem aber jetzt so ist, muß Wilhelm II. gedankt werden, möge noch recht viele Jahre sein starker Arm nicht erlahmen, sein scharfer Geist zum Wohle des großen deutschen Vaterlandes weiter denken, in treuer Bundesgenossenschaft zu unserem geliebten König Friedrich August, wie er versprochen hat.

Die Wirren in Rußland.

In Petersburg ist die Stadthauptmannschaft aufgehoben worden, an deren Stelle wurde in der Person des früheren Oberpolizeimeisters von Moskau General Trepow ein Generalgouverneur ernannt. Der bisherige Stadthauptmann von Petersburg Generaladjutant Füllon ist zum Generalgouverneur von Warschau ernannt worden. Bis zum Beginn des Abends haben am Dienstag keine Zusammenstöße stattgefunden. Sämtliche Hochschulen sind geschlossen. Die Studenten erklären sich solidarisch mit den Arbeitern; sie wollen vorläufig nicht weiter studieren, bis andere politische Zustände eingetreten sind. Petroleum darf nirgends verkauft werden, die Niederlagen sind gesperrt. Das Publikum brennt Kerzen. Die Lage ist entsetzlich. Die meisten Magazine sind bereits seit Nachmittags geschlossen.

Die Lage in Petersburg kann, obwohl die Zusammenstöße am Montag zwischen Volk und Militär minder zahlreich und blutig verliefen, als schlimmer bezeichnet werden denn zuvor. Die Dunkelheit, die in den Privatwohnungen und den großen öffentlichen Gebäuden herrscht, die sonst in hellem Lichte zu erstrahlen pflegen, vermehrt das Gefühl der Beklemmung.

Viele Familienwäter senden ihre Frauen und Kinder nach Helsingfors und anderen Plätzen, die als sicher gelten. Dienstag nachmittag herrschte wieder große Unruhe auf dem Newy-Prospekt und Umgegend. Alle Parteyenfenster sind mit Bretter vernagelt. Um 4 Uhr nachmittags fand wieder ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Kosaken statt. Einige Arbeiter wurden hierbei verwundet.

Marin Gorki, der bekannte Dichter des „Nachtag“, der sich nach einer Meldung an die Spitze der Petersburger Arbeiterschaft gestellt, nach einer anderen die Leitung des liberalen Komitees übernommen haben soll ist

am Montag verhaftet worden. Er hatte sich unter den Abgeordneten befunden, die noch am Sonnabend eine Intervention des Ministers des Innern herbeizuführen suchten, von diesem aber in ungnädiger Form abgewiesen wurden. Ob darin das ganze Verbrechen Gorkis besteht oder ob er sich seit dem Vorgehen vom Sonntag noch ähnliche Sünden hat zuschulden kommen lassen, ist nicht bekannt geworden. Uebrigens teilen sich Los noch mehrere Führer der russischen Intelligenz Professor Karejem, die Schriftsteller Beschedonow und Armenstky sowie die Stadtverordneten Rechtsanwälte Redrin und Schmitnikow wurden in der Nacht von der Petersburger Polizei verhaftet.

Verhaftungen aus Arbeiterkreisen sind noch nicht vorgekommen. Die Führer der Arbeiterbewegung befinden sich auf freiem Fuße. Wassiliew, der als Vertreter einer Abteilung des Arbeiterklubs den Priester Sapon am Sonntag begleitete, ist getötet worden; drei Gehilfen Sapons sind verwundet. Sapon hält sich versteckt. Die in den Reihen der Arbeiter vorhandenen Mittel sind unbedeutend. Nur die Barwajsch Abteilung des Arbeiterklubs, die nächste an der Paulowfabrik, hat in ihrer Kasse 15 000 Rubel. Den Bedürfnissen werden nur ganz begrenzte Summen ausbezahlt. Die gebildeten Stände setzen die Sammlungen von Mitteln für die Verbreitung fort.

Ausbreitung der Streikbewegung.

Nach Petersburg und Moskau melden sich die Arbeiter in Romno, die in allen dortigen Fabriken und Eisenbahnwerkstätten die Arbeit niedergelegt haben. Das Uebergreifen der Bewegung auf einen so weit von der Hauptstadt entfernten Platz wird als ein sehr beunruhigendes Zeichen angesehen. Man merkt auch an dem Verhalten der russischen Geschäftswelt, daß diese die Lage sehr ernst beurteilt. Man befürchtet, daß der Personenverkehr bald Störungen erfahren werde; die Schlafwagen sollen schon zurückgezogen werden. Der Güterverkehr von der deutschen Grenze nach der Hauptstadt erfährt Verzögerungen infolge zahlreicher Truppentransporte in der Richtung nach Petersburg. — Auch in Wilna sind alle Arbeiter in den Aufstand getreten; die Stadt ist ruhig.

Während die revolutionäre Bewegung sich von Stunde zu Stunde weiter durch das gewaltige Jarenreich fortpflanzt, ist es in der Hauptstadt selbst, von wo sie am Sonntag ihren Ausgang genommen, verhältnismäßig ruhig geworden. Die Arbeiterschaft scheint fürs erste, neue nutzlose Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht vermeiden zu wollen, und die übrige Bürgerschaft ist noch wie gelähmt von dem Eindruck der schrecklichen Ereignisse.

General Trepow hat vom Jaren die weitestgehenden Vollmachten zur Unterdrückung des Aufstandes in Petersburg erhalten. Auch in Moskau haben sich die Rechtsanwälte mit den Arbeitern solidarisch erklärt. Der englische Kriegsminister gab in einer Rede seinen Sympathien für das russische Volk Ausdruck.

In Petersburg hat die Zeit der Hausdurchsuchungen und Verhaftungen begonnen; die deutsche Kolonie feierte den 27. Januar nur durch Gottesdienst.

Für die vorgelagerte Feier des 150jährigen Jubiläums der Universität Moskau war nur ein Gottesdienst in der Universitätskirche zugelassen. Auch die Seger streifen jetzt. Mehrere ausgewiesene Finländer sind mit Erlaubnis des Jaren von Stockholm in die Heimat zurückgekehrt.

Ein hochgestellter russischer Funktionär, der

infolge der Petersburger Ereignisse von Riga in die Heimat berufen wurde, äußerte sich am Dienstag nachmittag während seines kurzen Aufenthalts in Wien zu dem Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“: „Ich will Ihnen,“ begann er, „die Wahrheit über die Situation bei uns sagen; es handelt sich um eine Revolution, nicht um Unruhen, die Revolution wird in Petersburg nicht Halt machen. Der Ruf nach Reformen und Verfassung wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden, ob die Revolution siegreich sein wird oder nicht. Das Ende kann niemand vorhersehen, aber russische Patrioten wünschen die Diktatur Wittes, des einzigen, der imstande ist, Ordnung zu schaffen. Vorläufig halte ich dieser hinter den Kulissen, er erwartet den Moment, um die höchste Macht in Rußland in seinen Händen mit Erfolg vereinigen zu können; dann aber am Ruder angelangt, werde er die Wünsche des Volkes erfüllen können. Der Jar habe keine Ahnung von dem Umfange und der Bedeutung der Bewegung, er sei indifferent und von Höflingen umgeben, die ihm die Wahrheit vorenthalten. Die einzige Hoffnung hege man, daß Wittie den Fürsten Mirsky bestimme, dem Jaren die Wahrheit zu sagen. Die Erbitterung des Volkes richtet sich nicht gegen den Jaren, sondern gegen die Großfürsten Wladimir Alexius und Sergius; diese haben den Systemwechsel am meisten zu fürchten, denn ihre Sünden seien groß, ihr Schuldbuch voll. Sollte aber in Moskau der Aufstand ausbrechen, dann werde er viel bedeutungsvoller sein; denn Moskau sei selbst die Bureaucratie selbst und man werde sich nicht getrauen, das Militär gegen das Volk schießen zu lassen.“

Die Meuterei in Sewastopol.

Das große Marinedepot in Sewastopol ist, wie dem Daily Express telegraphiert wird, durch einen revolutionären Akt der Matrosen der Schwarz-Meer-Flotte zerstört worden. Sie beklagen sich, daß sie von ihren Offizieren systematisch um Sold und Essen betrogen würden. Sie mühten täglich zwölf bis sechzehn Stunden ohne Entlohnung zu arbeiten. Als Extra-Abteilungen nach Ostasien geschickt wurden, durften sie ihren Frauen und Kindern nicht einmal Lebensmittel legen.

In der Nähe der Kasernen befinden sich viele kleine Häuser, in denen Angehörige der Matrosen wohnen und welche abgerissen werden sollten. Weil der Gouverneur während der Abreisen die Aufständigen befürchtete, befohl er die Kasernen geschlossen zu halten. Die gelarmten 8000 Mann brachen aber die Tore ein und stürzten nach den Offizierswohnungen mit dem Gebrüll: „Nieder mit Tschuschkin! Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Autokratie!“ Nun folgten entsetzliche Szenen. Die wundenbraunten Leute hatten eiserne Gitterstäbe aus dem Boden geißelt und brachen damit in die Wohnungen der unbeliebtesten Offiziere ein. Entgegengeschobene Infanterie verweigerte zu schießen und als der Befehl verschärft wurde, feuerten die Soldaten über die Köpfe der Meuterer, von denen einer verletzt wurde. Nun erhielten die Soldaten Befehl, in die Kasernen zurückzukehren. Dies war das Signal für eine Meuterei des in der Kaserne zurückgebliebenen Militärs. Eine andere Infanterie-Abteilung wurde nun gegen die Matrosen entsandt. Sie feuerte gleichfalls über die Köpfe hinweg. Ein Offizier schoß jedoch einen Matrosen mit seinem Revolver nieder. Darauf wurde das Bielostoker Regiment nach der Marinekaserne entsandt. Der Oberst hielt eine Ansprache an das Regiment und erinnerte es an seinen Treueid. Die Soldaten erklärten jedoch, es wäre unnütz sie zu entsenden, sie würden nicht feuern. „Wenn wir schießen,“ schrien sie, „werden die Offiziere unsere Scheiben sein!“ Unter diesen Umständen mochten die Offiziere

es nicht mehr, Befehl zum Feuern zu geben. Die Meuterer setzten unterdessen sämtliche Marineartefakten in Brand. Die Feuersbrunst raute stundenlang. Der Schaden ist unerschätzbar.

Zum Generalstreik im Ruhrrevier.

Die Zentrumsfraktion hat im preussischen Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sofort eine Kommission unter Zugleichung von mindestens sieben Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Kohlenbergbau einzusetzen und auf Grund der Ergebnisse einen Gesetzentwurf zur Beseitigung der festgestellten Mißstände schleunigst einzubringen.

In Oberhausen und auf anderen Stationen hat die Eisenbahn die dort lagernden Kohlen verbrannt, so daß der sogenannte Kriegsbestand in Angriff genommen werden mußte. Die Firma Krupp, die bisher Hausbrandkohlen an die Werksangehörigen abgab, hat dies jetzt wegen Kohlenknappheit eingestellt. — Die Harpener Bergbaugesellschaft beabsichtigt, die Zeche Roland bei Oberhausen stillzulegen.

In einer stark besuchten Volksversammlung in Köln berichtete der Führer der christlichen Bergarbeiter Effertis aus Essen über den gegenwärtigen Stand des Bergarbeiterstreiks. Er sei auf einem toten Punkt angelangt, werde indessen nicht beendet werden, bis die hauptsächlichsten Forderungen der Bergleute bewilligt seien, selbst wenn der Aufstand noch zwei bis drei Wochen andauere. Ueber den auf den staatlichen Gruben ausgebrochenen Aufstand werde die Siebenerkommission beraten. Sie werde jedenfalls die Belegschaften auffordern, wieder anzufahren. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die unentschlossene Haltung der Staatsregierung entschieden verurteilt und verlangt wird, daß der Staat gegenüber dem assoziierten Milliardenkapital Stellung nehme und die Willkür einzelner weniger Kapitalgehaltigen in diejenigen Schranken verweise, die eine gesunde Volkswohlfahrt bedinge.

Beim alten Verband in Bochum sind schon weit über 100 000 Mark an Unterstützungen eingegangen, bei den christlichen Gewerkschaften 40 000 Mark.

Der Zentralverband der Maurer Deutschlands, dessen Sitz in Hamburg und dessen Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Böhmelburg ist, beschloß, die streikenden Bergleute mit wöchentlich 20 000 Mark zu unterstützen.

Der nationale Radikalismus bei den Deutschen in Oesterreich.

Die Oideutsche Korresp. schreibt: Er hat zweifellos seine großen Verdienste, dieser nationale Radikalismus, den man jumeist mit dem Namen des Alldeutichums bezeichnet, obwohl er durchaus nicht auf die Parteien dieses Namens beschränkt ist. Er ist der große Aufsteiger des schloßenden Deutschums gewesen. Er hat das nationale Gewissen geweckt, das Gefühl der Verantwortlichkeit geschärft, und wir wollen ihm diese Verdienste nicht vergessen. Wir wollen auch nicht behaupten, daß er heute schon ganz entbehrlich wäre. Der Radikalismus, jeder Radikalismus ist ein Krankheitsphänomen, die Reaktion auf gewisse unerträglich gewordene Erscheinungen und Zustände, — und wer wollte behaupten, daß die österreichischen Verhältnisse, vom Standpunkte des Deutschums aus gesehen, heute bereits gesunde und normale zu nennen seien? Aber dies alles zugegeben, stehen wir doch nicht einen Augenblick an, den nationalen Radikalismus in Oesterreich, so wie er sich heute dar-

Stern.

haltung

schaff“.

Eintritt 30 Pfg.

gr.

und Begrüßungskasse

er, Vorsteher.

hardt.

2— 1/2, 6 Uhr,

empfehlen

Pfannkuchen.

Gärtner.

Rosspfad

utschen.

enburg“

Jhr.

abw. 50 Pfg.

ss. Garten

linke.

Ihre Schmerzen

mus Dagra Katarhe werden re.

??

Lichtenheldt's

matismusöl.

aus den Zweigen, der mächtigen Waldes bereitet

poratorium

Wald) mit je 1 Gl. Cel) hme 1.10, portofrei: Wiederverkauf

gymnast. mar 1905.

höchsten 15

ausgehen. 71

älteste 71

junge. 65

je. Alters 58

geschlechte 72

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68

geschlechte 68